

2) Knut Schulz: *Handwerksgesellen und Lohnarbeiter. Untersuchungen zur oberrheinischen und oberdeutschen Stadtgeschichte des 14. bis 17. Jahrhunderts.* Sigmaringen: Thorbecke 1985. VII, 477 S.: III.

Es gibt eine Vielzahl von Untersuchungen, die sich mit dem städtischen Bürgertum zwischen dem Spätmittelalter und dem Absolutismus befassen. Das Leben der abhängig Beschäftigten, der Handwerksgesellen und Lohnarbeiter, fand bisher wenig Beachtung. Knut Schulz leistet mit seiner faktenreichen Darstellung der Arbeits- und Lebensbedingungen dieser Unterschicht einen beachtlichen Beitrag zur Geschichte des Gesellenwesens. In seinem Buch untersucht er die Gesellenbewegung und -organisation, die Zugangsbedingungen zum Handwerk sowie die Löhne und Preise in den oberrheinischen Städten Basel, Freiburg i. Br., Colmar und Straßburg in der Zeit vom 14. bis zum 17. Jahrhundert. Dabei belegt er, daß es für die Gesellen immer schwieriger wurde, das Meisterrecht zu erlangen, weil die Zünfte ihre Mitglieder vor Konkurrenz schützten. Orts- und Sachregister runden dieses wissenschaftlich anspruchsvolle Werk ab.

O. Windmüller

*Schimpfende Weiber und patriotische Jungfrauen. Frauen im Vormärz und in der Revolution 1848/49.* Hrsg. v. Carola Lipp. Baden-Baden: Elster-Moos 1986. 432 S.

Die Besonderheit dieses Bandes, der wie viele andere Veröffentlichungen in neuester Zeit aus einer Ansammlung von Beiträgen verschiedener Autoren besteht, liegt wohl darin, daß hier eine Projektgruppe von dreizehn Studentinnen ihre Ergebnisse eines Frauenforschungsseminars zusammenfassend vorstellt. Jedoch nehmen die Abhandlungen der Herausgeberin, die dem Seminar wohl vorsah, im Vergleich zu den anderen Autorinnen einen ungewöhnlich weiten Raum ein, vor allem was die Darstellung von Hintergründen oder theoretische Ausführungen anbelangt. Auf der Grundlage eines breiten Archivstudiums und umfangreicher Lektüre der Sekundärliteratur entstand ein Werk, das sich durch seine erfrischende Realitätsnähe auszeichnet, die auch von den zahlreichen Abbildungen unterstützt wird. Der Gruppe war es ein Anliegen, das politische Verhalten von »Durchschnittsfrauen« und den Zusammenhang von Politik und Alltag herauszuarbeiten, und nach einem Platz für die Frauen in dem von Männern dominierten Ereignis der Revolution von 1848/49 zu suchen. Hierfür legten sie sich einige Beschränkungen auf, zum einen wurde das untersuchte Gebiet auf Württemberg reduziert, es werden weiterhin nicht die spektakulären Ereignisse beschrieben und obgleich bei der Abfassung der männliche Part mitreflektiert wurde, grenzte man die Auswahl derart ein, daß lediglich Quellen zu Wort kommen, in denen Frauen auftreten oder genannt sind. Die sich daraus ergebende, einseitige Darstellungsweise, die sich bei der Lektüre auch bestätigt findet, wird von den Autorinnen selbst eingestanden. Der Alltag ist der zentrale Begriff, um den es den Verfasserinnen geht und in den die Revolution eingebettet sei, nicht umgekehrt. Die Themen der einzelnen Beiträge, die inhaltlich und durch viele Quellenzitate oft interessant zu lesen sind, reichen von der Darstellung von »Strukturen weiblicher Öffentlichkeit im Unterschichtenmilieu« (S. 16) über »unbotmäßige Dienstbotinnen« (S. 56), diverse Brotkrawalle u. ä. in verschiedenen Städten Württembergs bis hin zur Skizzierung von Frauenpolitik bürgerlicher Couleur in Vereinen und einer Analyse der »Weiblichkeitssymbolik und Frauenallegorien in der Revolution« (Teil V). Wohl auf die Quellenlage ist es zurückzuführen, daß hierbei den Frauen der bürgerlichen Welt doch mehr Raum zugesprochen wird als denjenigen der Unterschichten. Inhaltlich ist anzumerken, daß neben dem doch zuweilen etwas überzogen feministischen Stil (heißt es nun »man« oder »frau«, wenn man Geschichte über Frauen schreibt (S. 33)?) eine weitere Differenzierung von verschiedenen Begriffen wünschenswert wäre. Wer ist zum Beispiel gemeint, wenn man Bezug nimmt auf den »Widerstand der Stuttgarter Unterschicht« (S. 78)? Und daß die Heiratsverbote in Württemberg »viele Frauen zur Unehelichkeit verurteilten« (S. 33), ist sicherlich unbestritten, aber solche Aussagen verdüstern etwas das alles in allem gelungene Werk. Als Anregung zur weiteren Forschung gilt wohl die Behauptung, daß das Erscheinungsbild der revolutionären Bewegung, sowohl das innere als auch das äußere, von den Frauen geprägt wurde. C. Weidner